

Pius und Sepp gehören zur Familie

Betreuung / Anne und Teddy Amstutz betreiben auf ihrem Hof Menschen mit leichter Behinderung und sind froh, ihnen ein Daheim zu bieten.

Eine gewisse Abgrenzung muss gegenseitig sein

OBBURGEN ■ «Grüezi, ech be de Sepp.» «Ond ech be de Pius, wird die Schreibern auf dem Hofplatz Obermisi in Obbürgen herzlich begrüsst. Sepp und Pius, beide geistig/psychisch leicht erhofft von Anne und Teddy Amstutz in Obbürgen.

Pius lebt das elfte Jahr auf dem 8,5 ha grossen Milchwirtschaftsbetrieb, Sepp erst seit Frühling. «Sie verstehen sich sehr gut und sind richtige Freunde geworden, obwohl sie ganz verschieden sind», erzählt Anne Amstutz.

Für ihre inzwischen erwachsenen Kinder war und ist die Betreuung auf dem Hof kein Problem. Die Betreuten schlafen im Nebenhaus – essen jedoch mit Amstutz zusammen. «So können sie wie in einer eigenen Wohnung leben. Und haben trotzdem ihre Privatsphäre. Eine gewisse Abgrenzung muss gegenseitig sein», so Anne.

«Man muss mit Respekt und Achtung mit ihnen umgehen.»

Anne Amstutz

«Zuerst wollten wir im Jahr 2002 vorwiegend ältere Leute aufnehmen, stellen jedoch fest, Bereich haben Anne und Teddy und? Wir sind ja auch nicht per-Anstutz die beiden mit. Angst, Sogar zum Holzen nimmt Bauer Anne ihren Mann in die Seite, mer geteilt. «Gell Teddy», subst Arbeit haben sie sich schon im-Für die Betreuung sind beide, ge nicht verziehen, so Amstutz. aber nicht.» Das habe er ihm lan-



Auf Obermisi in Obbürgen geniesst Sepp mit Kalb Max und Pius (2. v. l.) dank Anne und Teddy Amstutz ein «normales» Leben. (Bild Erika Rebsamen)

nach mache sie wertvolle Erfahrungen, wo Ihre Stärken und Schwächen liegen.

Anne und Teddy nehmen die Betreuung wie sie sind. «Man muss mit Respekt und Achtung mit ihnen umgehen. Sie haben vor allem beim Kälbertränken, he: Mischen, Melken, Füttern und Arbeit haben sie sich schon im-Für die Betreuung sind beide, ge nicht verziehen, so Amstutz. aber nicht.» Das habe er ihm lan-

den Traktor bedienen. Durfte er aber nicht.» Das habe er ihm lan-

Reaktion rüber. Grübelt in Ge-

gar Fasnachtsigwändli habe ich mit den Kindern fertig genährt und fuhr mit ihnen zum Zellen.» Teddy und Anne haben sich für die Betreuung entschlossen, weil sie diesen Leuten eine Möglichkeit bieten wollen, sich im Leben wieder zu integrieren. «Aber es ist natürlich auch schön, dass wir beide zu Hause tätig sein können.» Neben Sozialkompetenz sei Geduld und Verständnis gefragt, wenn man leicht Behinderte betreiben wolle. Verständnis hätten sie schon immer gehabt, und die Geduld lernte man in diesen Jahren, so Anne.

Wäre schön, wenn andere es auch tun würden

Neben den Hofarbeiten helfen Sepp und Pius gerne im Garten und im Haushalt. Die zwei können sich auch jederzeit zurückziehen. Dann hören sie Musik und gemässen die Natur. «Hier oben gefällt's ihnen halt schon – und es tut einfach gut.»

Wenn Amstutz fachlichen Rat brauchen, können sie jederzeit kommt schon mal vor. Denn ich das Sozialamt kontaktieren. «Das will alles richtig machen und sichere mich gerne ab», so Anne. Zudem hat jeder Betreute einen Bestand. Dieser kommt regelmäßig vorbei und erstellt einen Bericht.

Dank Anne und Teddy Amstutz konnten viele leicht Behinderte wieder ins «normale» Leben integriert werden. «Es wäre schön, wenn sich weitere Bauern entschließen würden, Behinderten ein vorübergehendes zu Hause zu bieten. Da gäbe es auch mehr Möglichkeit, sich auszutauschen», so Anne.

Erika Rebsamen